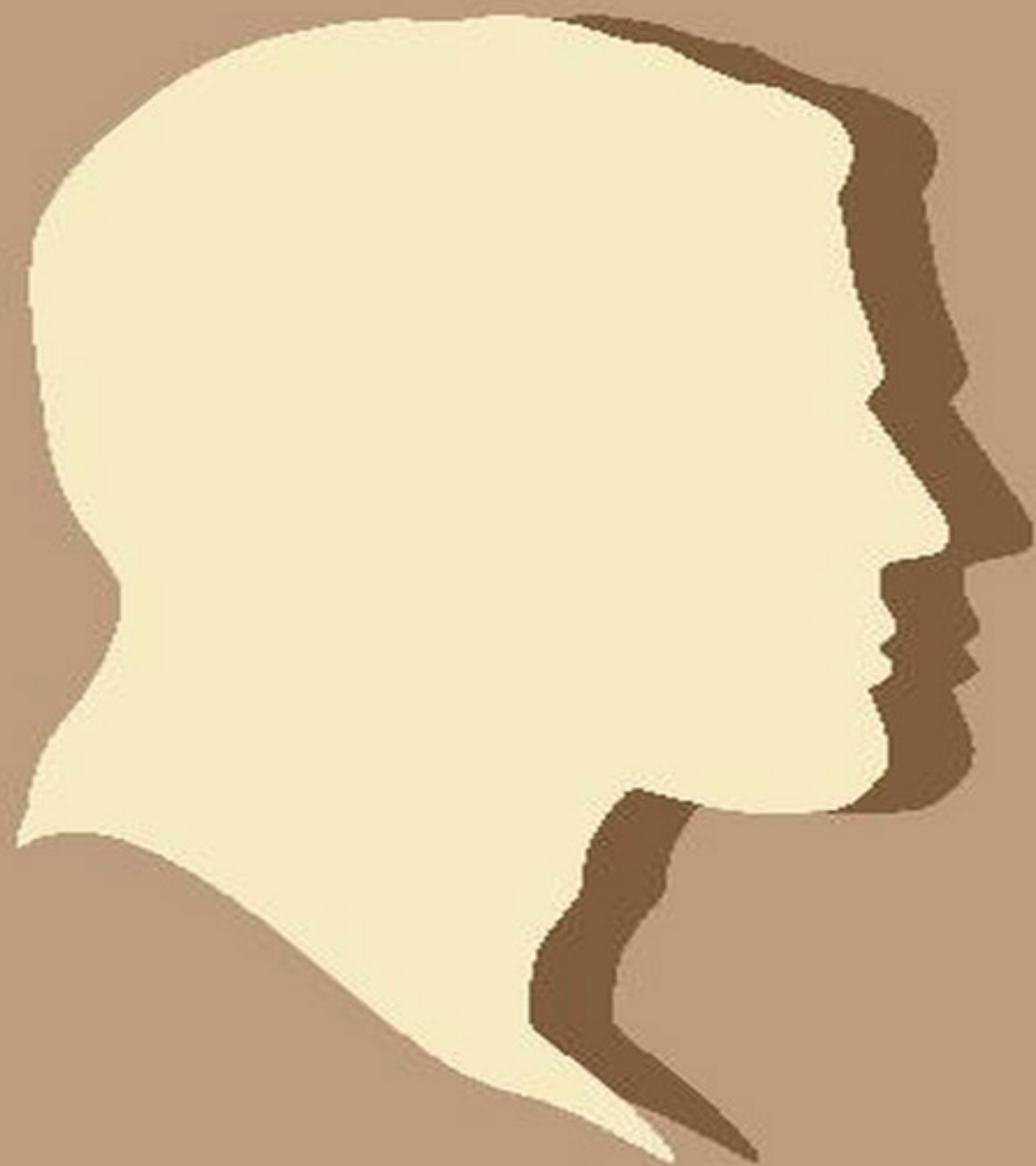


Identität \neq Identität!?

Identität aus biblischer Sicht



Sven Zakrzewski

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Wortdefinitionen

Einleitung

Kapitel I – Die Identität des Menschen, ohne Gott, aus sich selbst

Identität durch:

- Familie
- Namensgebung
- Heimat
- Titel
- Besitz
- Wissen
- Arbeit
- Hobbys
- Soziale Kontakte
- Geselligkeit
- Schönheit
- Sport
- Leistung

Resümee

Kapitel II – Zwischen den Stühlen

- Religiosität

- Religion
- Machtbereich des Teufels
- Perspektivlosigkeit

Kapitel III - Die Identität in und durch Gott

Auftakt

- Der guter Gedanke Gottes
- Erschaffen
- Der Name
- Sinn und Zweck
- Gaben/ Fähigkeiten/ Talente
- Die Erlösung in und durch Christus
- Die göttliche Heimat
- Kindschaft
- Der Heilige Geist
- Vorbereitete Wege
- Charakter und Wesenszüge

Zusammenfassung

Quellenverzeichnis

Die Frage nach der Identität beschäftigt die Menschen seit undenklichen Zeiten. Woher komme ich? - Wer bin ich? - Wohin gehe ich? - Warum mache ich das, was ich mache? So gut wie niemand kann sich dem entziehen. Irgendwann tauchen diese Gedanken auf. Und viele finden bis zum Ende ihres Ablebens keine zufriedenstellende Antwort. Auch bleibt das, was in einem steckt häufig unentdeckt und kommt nie zur Anwendung. Wie kann ich daher mein Potential ausschöpfen bzw. wie erkenne ich wer ich bin? Gehen wir vielleicht mit einer wenig hilfreichen Einstellung an die Auseinandersetzung mit diesem Thema? In diesem Buch will ich analysieren worauf wir als Menschen den Focus legen und was Gott in seinem Wort dazu meint.

Wortdefinition:

Identität (lat. Idem) = derselbe, dasselbe

Bezogen auf: Gegenstand, Objekt, Individuum,
Unterscheidung d.
Eigentümlichkeiten,
Charakterisierung

Synonyme = Echtheit, das Selbst,
Deckungsgleichheit,
Entsprechung, Gleichartigkeit,
Wesensgleichheit,
Konformität

Identifikation (lat. Idem= derselbe + lat. Facer = machen)
Wiedererkennen einer Person, Übereinstimmung mit
Meinungen, Lebensgefühl + folgende Gleichsetzung

Authenzität (griech. authentikos = echt) = Echtheit

(später lat. authenticus) = verbürgt,
zuverlässig,
als Original
befunden

**

Einleitung

Warum bekommen die meisten Menschen im Laufe ihres Lebens Probleme? – Und zwar nicht unbedingt körperlicher Art?

Es liegt an dem Verständnis wer wir sind und wie wir das ausleben. Ich will hier aus Gottes Sicht beleuchten, was es heißt eine Identität zu haben, Sich zu identifizieren und authentisch zu sein.

Wenn wir uns mit Identität befassen dann, müssen wir uns erst einmal mit dem Wort auseinandersetzen. Wie in der Wortdefinition aufgeführt bedeutet das Wort soviel wie dasselbe bzw. derselbe.

Hier wird demzufolge die Charakterisierung, die Entsprechung, die Konformität und die Deckungsgleichheit der Eigentümlichkeiten eines Gegenstandes bzw. eines Individuums, also eines Lebewesens, beschrieben. Ich kann also sagen, aufgrund der Art und Weise und weiterer Komponenten wie eine Person ist, erkenne ich sie wieder. Das wird manches mal durch solche Sätze wie, „Ich erkenn Dich gar nicht mehr wieder!“, wenn jemand z.B. entgegen gewohnter Weisheit handelt oder, „So kenn ich Dich!“, wenn es um die Bestätigung und Bekräftigung geht Dinge anzugehen, deutlich. Und so manch anderer Satz beschreibt etwas, was der eine als Persönlichkeit und die andere als das Eigene Ich bezeichnet.

Aber was macht eigentlich meine Identität aus? – Ist es der zentrale, innere Kern eines Menschen? – Oder ist es das Sammelsurium, das Zusammentragen von innewohnenden Eigenschaften, erlerntem Wissen und Verhaltensweisen? – Oder auch das Aneignen von Meinungen, Ansichten und Gefühlen?

Wir wollen uns in den kommenden Zeilen mit den verschiedensten Dingen, Themen und Aussagen auseinander setzen. Dabei soll es nicht, wie so manch anderes Buch dieses Themas, dazu beitragen alles aufs Schärfste in einer wissenschaftlichen Art und Weise zu beleuchten und auseinander zu nehmen. Schließlich haben wir es in diesem Buch mit Menschen zu tun. Und denen hilft es nicht, wenn es nicht mit ihrem Leben zu tun hat. Was ich jedoch machen will ist, dass wir ein Stückweit *den* bzw. *die* erkennen die wir sind. Und wir wollen auch bei negativem Erscheinungsbild schauen, ob es Möglichkeiten der Veränderung gibt. Bereits vor ein paar Jahrzehnten kam verstärkt, und das nicht nur in den Medien, die Frage auf: Wer sind wir und wohin gehen wir? Und auch: Was machen wir und wie wird die Zukunft aussehen?

Sicherlich alles berechnete Fragen. Jedoch muss man bevor man zu den einzelnen Themen geht, konstatierend feststellen: Es hängt von der Grundeinstellung ab, ob derjenige sich selbst in den Mittelpunkt stellt, ob er ein göttliches Wesen im Leben zulässt oder, ob ein Gott sogar das Leben bestimmt und gestaltet. Wenn ich jedoch unbeachtet lasse, in welchem Kulturkreis oder Ethnie jemand aufwächst dann, wäre es nicht fair und objektiv genug. Auch wenn mir, als jemand in der westlichen Kultur aufgewachsenen, Manches aus anderen Kulturkreisen fremd erscheint. Dennoch, es gibt viele Dinge, welche überall auf dem Erdkreis ähnlich gestaltet sind. Und ich möchte es mit diesem Buch nicht unversucht lassen, den Unterschied zwischen einem Leben ohne Gott und einem Leben mit oder besser gesagt in und durch Gott (dem Schöpfer des Himmels und der Erde¹) aufzuzeigen.

¹ Jes 44,24

**

Die Identität des Menschen, ohne Gott, aus sich selbst

*

Die Familie (Herkunft)

Back to the roots = zurück zu den Wurzeln.

Wie viele Familien gibt es wohl, die ihre Identität aus der Abstammung herausziehen? ² Der Stammbaum als Vorzeigeobjekt, auf den man stolz ist.

Generation über Generation ist man den Gepflogenheiten verpflichtet. Besonders dann, wenn diese auch noch adliger Herkunft sind.³ Natürlich gibt es bei längerer Familientradition einen Wiedererkennungswert oder auch als „Stallgeruch“ bezeichnet. Und nicht selten kommt es vor, dass jemand auf die Idee kommt um alles aufzuschreiben. Man muss schließlich wissen wer wir sind und mit wem es die Leute zu tun haben. Häufig gilt der daraufhin erfolgte Stammbaum als Vergleichsmittel gegenüber anderen Familien.⁴ Ich muss gestehen, dass auch ich nicht davon frei gewesen bin einmal nachzuforschen,⁵ wer meine Familie ist und wo wir herkommen. Und auch nachzuschauen, welche Berufe einzelne gehabt hatten. Je tiefer ich aber in die Familienforschung eintauchte stellte ich fest: dass zwar hier und da ein Aha-Effekt auftrat und ich mir Wissen anhäuften, es mir aber nicht zur Identitätsfindung verhalf.⁶ Andere hingegen sehen in ihrer Abstammung eine gewisse Verpflichtung.⁷

Dann hört man: „Denk daran Du bist ein/eine ...!“ Und diese Verpflichtung bewirkt, dass sie nach Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten leicht verknöchert oder starr erscheint.